Mai 1959

Die Versorgung der Stadt mit Mitteln des täglichen Bedarfs

Es hat eine Zeit gegeben und sie liegt nicht sehr weit zurück, da wir verspüren mußten, wie vielseitiger Anstrengungen es bedurfte, eine Großstadt von mehr als 100 000 Einwohnern mit den aller dringendsten Mitteln des täglichen Bedarfs zu versorgen. Durch die damalige Zwangsbewirtschaftung fast aller Bedarfsgüter ist uns nicht nur die Notlage in der Kriegszeit und der nachfolgenden Jahre sondern auch die Tatsache klar geworden, daß die Bedürfnisbefriedigung einer Stadtbevölkerung ein Produktions- wie Verteilungsproblem erster Ordnung darstellt. Das wird allzuleicht vergessen, wenn alles was der Mensch sich wünscht im Überfluß vorhanden ist, wie Kleidung, Nahrung, Brennstoff, Haushaltsgeräte, Verkehrsmittel, Kulturgüter u.a.m. kurz alles vom Nähfaden und Hosenknopf angefangen bis zum Frigidaire, Fernsehapparat und Straßenkreuzer. Von der kommunalwirtschaftlichen Seite gesehen gibt es jedoch Versorgungsgüter, die wohl jetzt wieder in ausreichenden Mengen vorhanden und, deren Bereitstellung im erforderlichen Ausmaß oft Sorgen bereitet.

Die Wasserversorgung einer Großstadt bietet solange keine Schwierigkeiten als die vorhandenen Quellen den Bedarf einer Bevölkerung bestimmter Größe und den Wirtschaftsbedarf der Industrie und des Handwerks in ausreichendem Maße decken. Wenn aber das Bevölkerungsvolumen wächst und gleichzeitig die Ergiebigkeit der Quellen abnimmt, wenn die Möglichkeit weiterer Erschließungen in Frage gestellt ist, kann aus einer an sich für jeden als selbstverständlich erscheinenden Bedürfnisbefriedigung eine ernste Sorge werden. Wir sind in Freiburg zwar trotz der erheblichen Steigerung der Einwohnerzahl und der konjunkturbedingten Entfaltung der Wirtschaft immer noch hinreichend mit Wasser versorgt worden, wenn auch in Hochsommerzeiten besonders auf den höher gelegenen Siedlungen zeitweilige Verknappung eintrat. Aber auf die Dauer kann die Wasserversorgung nicht ohne erhebliche Mehrschöpfung auskommen, wenn die vorerst nur zeitweilig auftretenden Einschränkungen nicht eines Tages katastrophale Folgen haben sollen.

Mit der Wasserversorgung eng verkoppelt ist auch das Problem der Abwasserbeseitigung. Das zur Nutzung der Abwasserstoffe dienende Rieselgut, das nur zum Teil auf Freiburgs Gemarkung liegt, kann erweiterte Mengen nicht mehr aufnehmen; also muß auch hier für Abhilfe gesorgt werden, die zeitlich auf längere Dauer sich erstreckt und außerdem erheblichen finanziellen Aufwand verursacht.

Die Gasversorgung konnte durch Erweiterung der bisherigen Anlagen und durch die Umstellung des Produktionssystems aus einer vorübergehenden Beengung wieder auf normale und auch noch wachsende Bedarfsbefriedigung ausgerichtet werden. Die dem städtischen Werk angegliederte Fernversorgung versieht bereits zahlreiche Gemeinden in den Landkreisen Freiburg und Müllheim mit Leucht- und Kochgas und dieser Einrichtung verdanken viele Ortschaften eine beträchtliche Erweiterung ihres Wirtschaftspotentials. Ob die inzwischen getroffene Lösung einer erhöhten Gasproduktion für Haushalt und Wirtschaft auf die Dauer hinreichend ist, wird weitgehend von der künftigen Besiedlung und wirtschaftlichen Entfaltung abhängig sein.

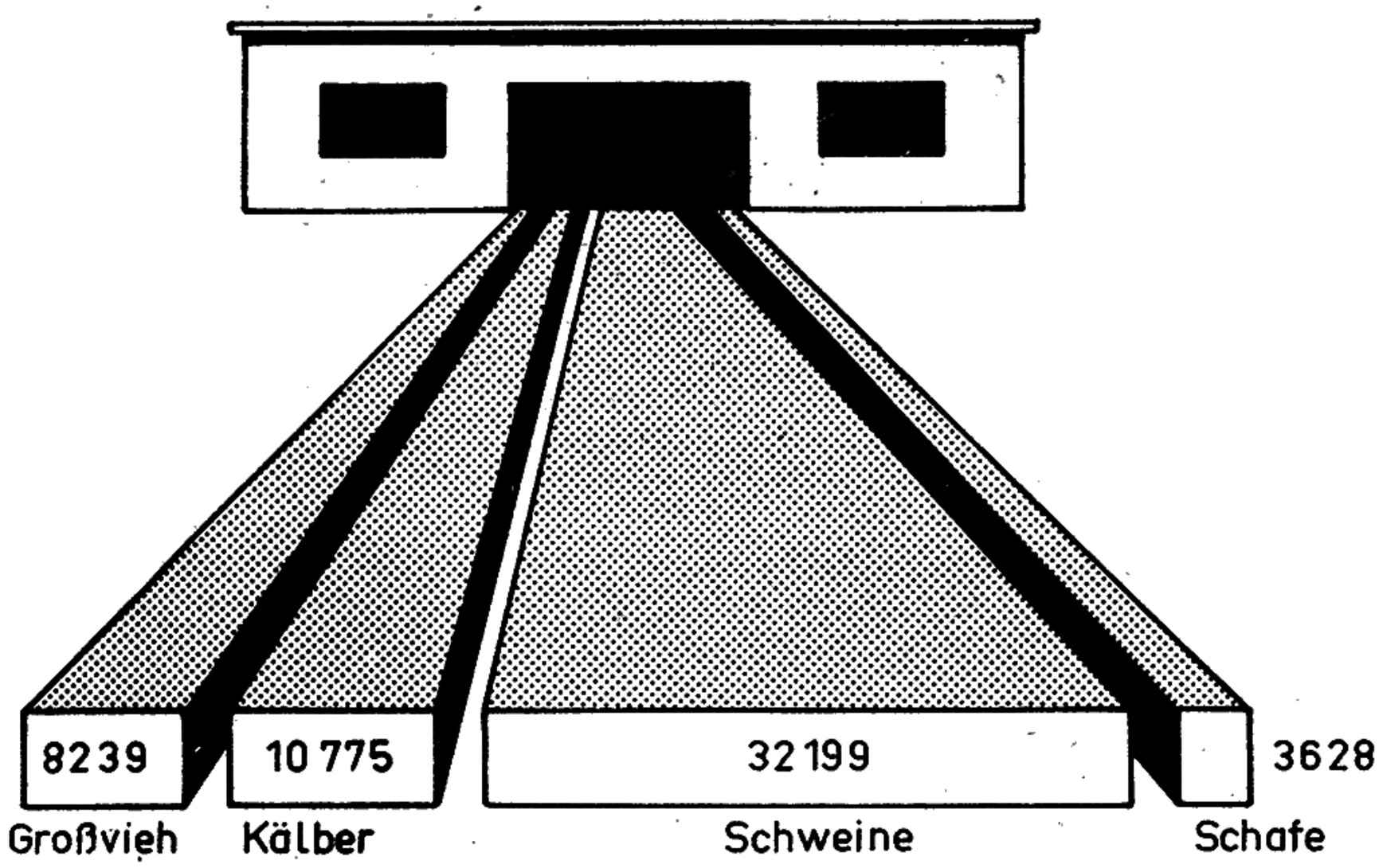
Der Verbrauch an elektrischem Strom hat gegenüber der Vorkriegszeit bis 1958 sich vervierfacht. Hier handelt es sich nicht um ein Lieferungsproblem, weil die Stadt Freiburg mit dem Strom aus dem „Badenwerk" versorgt wird. Lediglich das Verteilungsnetz bedarf mit wachsendem Verbrauch einer ständigen Erweiterung. In allen Zweigen des Wirtschaftslebens findet die „weiße Kohle" immer stärkeren Eingang. Wie anders ist es heute als vor rund sechzig Jahren, da erstmals eine elektrische Glühbirne in Freiburg brannte und die Stromherstellung erst dann begonnen wurde, als man durch Umfrage feststellte, ob wenigstens 20 000 Glühbirnen verwendet wurden, um die Einrichtung eines Elektrizitätswerkes sicher zu stellen. Auf diesem Versorgungssektor ist also ein Aufschwung ohne Gleichen erfolgt und die Zukunft wird noch erweisen, daß die Verwendung von Strom einen weit größeren Verbraucherkreis als heute erobern wird.

Erwähnt sei kurz noch die Versorgung der Stadt mit Milch und Frischfleisch.

Der Milchbedarf der Stadt beträgt zur Zeit rund 100 000 Liter pro Tag. Um alle Haushalte mit Frischmilch, Sahne und anderen Milchprodukten zu beliefern, müssen aus annähernd 142 Gemeinden landauf landab die Milchmengen täglich herbeigeholt werden. Ehe die Milch an die Händler und Verbraucher verausgabt wird, werden in der Breisgau-Milchzentrale GmbH aus allen Anlieferungen Proben entnommen, um außer dem Fettgehalt festzustellen, ob die Milch von allen gesundheitsschädlichen Stoffen frei ist; durch Tiefkühlung wird sie haltbar gemacht, abgefüllt und dem Milchhandel zugestellt. In gleicher Weise erhalten die Schulen das „Milchfrühstück", das während der Pause klassenweise zum Verzehr gereicht wird. Zur Zeit beteiligen sich 8000 Schüler und Schülerinnen an dieser allseits geförderten Einrichtung.

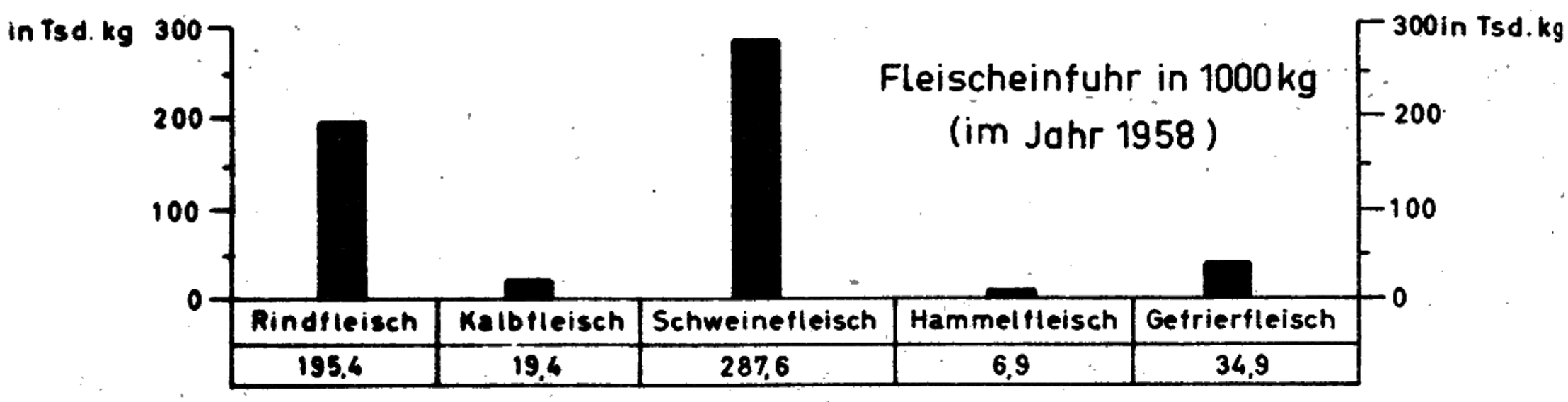
Ebenso wichtig wie die Milcherzeugung ist die Belieferung der Bevölkerung mit einwandfreiem Frischfleisch, das der Überwachung durch die Veterinärärzte des städtischen Schlacht- und Viehhofes untersteht. Infolge der Kontingentierung des Fleischverbrauchs in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren war der Konsum gegenüber früher auf ein Minimum heruntergegangen und außerdem war für die Bevölkerung nur Fleisch minderer Qualität freigegeben. Inzwischen sind alle diese Einschränkungen beseitigt und der Durchschnittsverbrauch je Einwohner hat wieder einen Stand erreicht, der ungefähr dem der Jahre vor dem zweiten Weltkrieg gleichkommt.

Schlachtungen auf dem Schlacht-und Viehof im Jahr 1958



Schlachtungen

1958	Großvieh	Kälber	Schweine	Schafe
I. Vierteljahr	1903	2560	6888	799
II. Vierteljahr	1919	2973	8418	830
III. Vierteljahr	2154	2935	8824	1164
IV. Vierteljahr	2263	2307	8069	835
1958 insgesamt	8239	10775	32199	3628



Fleischeinfuhren in kg

1958	Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch	Gefrierfleisch
I. Vierteljahr	31723	1690	57362	1812	15 286
II. Vierteljahr	42235	6693	49233	408	7 037
III. Vierteljahr	50159	999	97406	858	6 232
IV. Vierteljahr	71259	10061	83581	3805	6 399
1958 insgesamt	195376	19443	287582	6883	34 954